

2 Sensibilisierung der Bevölkerung

Nun folgt eine Darstellung der meines Erachtens wichtigsten Aufgabengebiete der Antimafia-Bewegung einschließlich ihrer integrierten Einrichtungen und Organisationen. Gleichzeitig wird analysiert, ob und gegebenenfalls wie die Soziale Arbeit die Methoden und Vorgehensweisen der Antimafia-Bewegung in entsprechenden Aktionsfeldern unterstützt oder umfassender unterstützen kann.

2.1 Interesse an der Antimafia-Bewegung schaffen

Am 24.08.2012 berichteten deutsche Fernsehnachrichtensender von der Hinrichtung eines Camorra – Bosses mitten in Neapel durch Killer der Organisation, geschehen vor den Augen Hunderter von Touristen (vgl. Vox-News vom 24.08.2012 um 20.00 Uhr). Selten melden die deutschen Medien Machenschaften der Mafia, der 'Ndrangheta oder der Camorra. Aber in Deutschland geschehene Verbrechen, wie im Fall der sechs erschossenen 'ndranghetisti durch Mitglieder aus den eigenen Reihen in Duisburg im Jahr 2007 (vgl. Gratteri, Nicola und Nicaso, Antonio: *Fratelli di sangue*), werden durchaus thematisiert. Ansonsten ist der Informationsfluss über Aktivitäten krimineller Organisationen eher dürftig (abgesehen von den Hell's - Angels, die momentan einem großen Medieninteresse ausgesetzt sind).

Dabei zeigt sich gerade an dem Beispiel der Morde in Duisburg deutlich, mit welchen Folgen kriminelle Organisationen als Ergebnis ihrer Gewalttaten konfrontiert werden, wenn deren kriminelle Aktionen medienwirksam aufgearbeitet und darüber hinaus einer großen Bevölkerungsschicht bewusst gemacht werden. Die Aufmerksamkeit der Bevölkerung eines Landes durch ausgeführte Morde auf sich zu lenken, kann für eine Organisation, die normalerweise ohne große Aufmerksamkeit im Geheimen agiert, nicht besonders vorteilhaft sein. Spätestens seit Duisburg weiß jeder Bürger in Deutschland, dass „die Mafia“ oder vielmehr diverse Gruppen mafïöser Art in seinem Land aktiv sind. Besonders informiertere Deutsche kennen mittlerweile sogar die 'Ndrangheta, aus deren internem Streit die Morde in Duisburg hervorgingen.¹⁷

Für eine kurze Zeit war die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf das Thema organisierte Kriminalität gelenkt, sogar die Bild-Zeitung berichtete über ihre Machenschaften. Doch leider war die beschriebene Aufmerksamkeit nur von kurzer Dauer. Die 'Ndrangheta ist in Deutschland nicht mehr öffentlichkeitswirksam in Erscheinung getreten. Einer der Killer aus Duisburg wurde schließlich in Amsterdam festgenommen (vgl. Forgione, Francesco: Mafia Export), aber abgesehen davon wandten sich die Medien mittlerweile aktuelleren Thematiken zu. Das „Sichbewusstsein“ der Bevölkerung trübte langsam wieder ein.

Dabei spielt die Aufmerksamkeit Unbeteiligter, gemeint ist die Bevölkerung eines Landes oder Kontinentes, eine entscheidende Rolle für die Arbeit der Antimafia-Bewegung. Aufmerksamkeit ist eine knappe Ressource, sie beinhaltet geistige Arbeit, das heißt, sie bildet Menschen. Hat die Antimafia-Bewegung die Aufmerksamkeit einer großen Anzahl von Menschen hinter sich, fällt es ihr deutlich leichter, eigene Interessen und Projekte umzusetzen, denn dieses Mehr an Aufmerksamkeit schlägt sich unter anderem politisch nieder. Darüber hinaus resultieren aus gewonnener Beachtung ganz konkrete Folgen für die kriminellen Geheimorganisationen, die folgerichtig ihre Geheimhaltung einbüßen, also nicht mehr im Stillen agieren, sondern beobachtet und eventuell blockiert werden können. Dritte können nicht problemlos Geschäfte mit den kriminellen Organisationen tätigen, weil sie befürchten müssen, als Zuarbeiter der kriminellen Organisationen entlarvt zu werden (dies betrifft vor allem Politiker). So werden die kriminellen Gruppen in ihrem Handlungsradius eindeutig beschnitten.

Der eigentliche Nutzen, der aus dem aufmerksamen Interesse einer großen Vielfalt von Menschen an der Antimafia-Bewegung und den dreckigen Machenschaften der organisierten Kriminalität hervorgeht, ist noch deutlich effektiver. Die italienische Antimafia-Bewegung weiß aus den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte sehr konkret einzuschätzen, dass durch gewecktes Interesse gewonnene Aufmerksamkeit einer großen Anzahl von Menschen an der Thematik Antimafia, was zwangsläufig auch eine Auseinandersetzung mit der bestehenden Mafia nach sich zieht, im wahrsten Sinne des Wortes das Leben und die Gesundheit der Aktivisten an der Basis schützen kann.

Die Mafia überlegt sehr genau, ob sie Menschen, die nicht Mitglied der Organisation sind, mit Gewalt begegnet oder ob sie von solchen Handlungen absieht und zu anderen Methoden greift.¹⁸

„Gewalt und Brutalität werden in der Organisation [Mafia] nicht willkürlich angewandt. Sie sind immer noch das ultima ratio (...) wenn alle anderen Mittel und Wege versagt haben...“¹⁹

Tatsächlich schätzt die Mafia das Ausmaß einer ihr drohenden Gefahr sehr genau ein, gewaltsame Interventionen werden stets nach dem „Nutzen-Kosten-Prinzip“ beurteilt. Sie vermeidet nach Möglichkeit jegliche Erregung von Aufmerksamkeit. Trifft die Mafia die Entscheidung, dass es mehr Sinn macht, jemandem gewaltsam zu begegnen, ihn vielleicht sogar zu ermorden, als den von der Person verursachten (möglichen) Schaden hinzunehmen, dann aktiviert sie ihre Schläger und Killer (eine Ausnahme stellen interne Eskalationen dar, die oft unkontrolliert und mit großem geschäftlichen Schaden für die Mafia verlaufen).

Doch auch im Fall von Gewaltanwendung durch die Mafia handelt sie nicht nur auf der militärischen Ebene. Parallel zur Planung der Ausführung einer eigentlichen Tat setzt sie konkrete Mechanismen in Gang, die dazu dienen sollen, die eigentlichen Gründe sowie deren Urheber zu verschleiern. Die Empörung der Bevölkerung über die Tat soll sich in Grenzen halten. Eines dieser angewandten Mittel ist die strategische Isolation des zukünftigen Opfers. Es dient der Erfüllung mehrerer Ziele, denn durch die Isolation von seiner Umgebung ist ein Gegner aufgrund fehlender Verbündeter nicht ausreichend in der Lage, die Vorhaben der Mafia zu stören. Außerdem interessieren sich zwangsläufig weniger Menschen für den Isolierten, er kann also leichter unschädlich gemacht werden.

Gleichzeitig trägt die Mafia dafür Sorge, dass mit dem Ziel seiner Diffamierung verleumderische Gerüchte über das zukünftige Opfer verbreitet werden. Diese Maßnahme dient dazu, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung an der Person abzuschwächen, da eine empörte Bevölkerung womöglich ernsthaftes Interesse an der Aufklärung einer kriminellen Machenschaft zeigt. Eine desinteressierte oder nachsichtige Bevölkerung, die den vorgegebenen Tatgrund vielleicht sogar nachvollziehen kann, steht nicht hinter den Ermittlern. Sie wird nicht aktiv und aus ihren Reihen meldet sich niemand als potentieller Zeuge gegen die Organisation (vgl. Stille, Alexander: Die Richter).

Wurde ein Opfer ermordet, so verfolgt die Mafia im Prinzip die gleiche Taktik weiter, denn auch ein toter Gegner kann immensen Schaden verursachen. Dem weiß die Organisation einen Riegel vorzuschieben, indem sie weiter fleißig Gerüchte und üble Nachreden über das Opfer streut. So passiert es beispielsweise, dass einem Opfer eine Affäre nachgesagt und der Mord somit als Rachefeldzug des vermeintlich betrogenen Ehemannes ausgegeben wird, obwohl der Urheber die Mafia und die Motive geschäftlicher Natur sind (vgl. Lupo, Salvatore: Die Geschichte der Mafia). Die Gerüchte sollen der Bevölkerung, den Zeugen und den Augenzeugen der Ermordung eine Erklärung für die Tat vermitteln – eine Erklärung, die plausibel scheint, die jeder nachvollziehen kann. Meistens entstammen

die Gerüchte bereits vorhandener Klischeevorstellungen, für die die Menschen naturgemäß empfänglich sind. Das Interesse der Bevölkerung schwindet, während die Mafia in keinsten Weise mit dem Mord in Verbindung gebracht wird.

Am 09.05.1978 meldeten diverse italienische Zeitungen in kleinen Artikeln von einem Sprengsatz, der in der Nacht zuvor in der Nähe Cinisis, einer Kleinstadt wenige Kilometer von Palermo entfernt, explodiert war. Die Artikel trugen Kopfzeilen wie beispielsweise dieser:

„Linker Fanatiker wird auf Eisenbahngleisen von der eigenen Bombe zerrissen.“²⁰

Der vermeintliche Fanatiker, der von der angeblich eigenen Bombe zerrissen worden war, hieß Giuseppe „Peppino“ Impastato. Er war politischer Aktivist, vertrat radikal ausgerichtete linke Standpunkte und war vor allem ein unerbittlicher Gegner der Mafia, der die kriminellen Machenschaften der Organisation in Cinisi immer wieder schonungslos transparent machte. Doch an die Mafia als möglichen Täter schien man beim Auffinden des zerfetzten Leichnams Impastatos erst gar nicht zu denken.

Giuseppe Impastato stammte aus Cinisi, sein Vater Luigi war Mitglied der örtlichen Mafia. Bereits als Jugendlicher begann Impastato sich für sozialistische, kommunistische und anarchistische Theorien zu interessieren. Er entwickelte seine persönliche Weltanschauung mit einer ihm eigenen Wahrnehmung von Gerechtigkeit und einem sich daraus entwickelnden Menschenbild. Sein Weltbild widersprach in den meisten Punkten dem der Mafia. Als er schließlich gemeinsam mit Freunden eine eigene Zeitung gründete und über die Mafia Artikel veröffentlichte, trat er in direkte Konfrontation mit der kriminellen Organisation. Mit allen erdenklichen Mitteln und auf allen möglichen legalen Wegen versuchten Impastato und seine Freunde gegen die Mafia und die Mafiosi vorzugehen.

Schließlich reagierte Impastatos Vater, der den rebellischen Sohn aus der elterlichen Wohnung verbannte. Aber Impastato ließ sich nicht von seiner Rebellion abhalten. 1977 gründete er zusammen mit Freunden den Radiosender *Radio AUT* in der Nähe Cinisis. Das Hauptprogramm des Senders war die satirische Aufbereitung der mafiösen Machenschaften in Cinisi und Umgebung bis hin zur Offenlegung tatsächlicher geschäftlicher Verbindungen. Kontinuierlich nahmen die Spannungen zwischen Impastato und der Mafia zu. Die kriminelle Organisation begann, Druck auszuüben und drohte Impastatos Vater Luigi. Dieser machte aber ebenso deutlich klar, dass er seinen Sohn um jeden Preis schützen werde. Noch im selben Jahr 1977 wurde Luigi Impastato auf seinem Heimweg von einem Auto überfahren,²¹ sein Sohn verlor dadurch mit einem Schlag den väterlichen Schutz vor der Organisation.

Doch Impastato ging weiter gegen die Mafia vor. Im Jahr 1978 entschied er, sich für die Wahl als Mitglied des Stadtrates von Cinisi auf die Seite der linksradikalen Partei *Partito Proletaria* aufstellen zu lassen. Tatsächlich stellte sich die Wahl seiner Person keineswegs als chancenlos dar, kannten ihn mittlerweile viele Menschen, die ihn aufgrund seiner Unerbittlichkeit in der Verfolgung seiner Ziele sowie seiner Haltung gegenüber vielen Missständen sehr achteten.

Die Mafia dagegen fürchtete seine Wahl, denn sie kannte Impastatos entschlossenen Unwillen zur Kooperation mit der kriminellen Organisation, zudem er qua seines Amtes Einblick in sämtliche politische und soziale Verbindungen zwischen Mafia und Gemeinde gehabt hätte, um sie publik machen zu können. Das wäre für die Mafia eine zu einschneidende Veränderung gewesen. Am Abend des 08.05.1978 wurde Giuseppe Impastato von Häschern der Mafia entführt und zu einem Haus an den Bahngleisen verbracht. Dort folterten ihn die Mafiosi über Stunden, fesselten ihn schließlich auf eines der Gleise in der Nähe und sprengten ihn in die Luft.

Was in den Wochen nach Impastatos Mord folgte, bezeichneten Freunde und Verwandte als strategische Vertuschungskampagne. Es verschwanden Briefe und Bilder, die ausgerechnet von Carabinieri wegen angeblicher Ermittlungen bezüglich eines angeblichen Selbstmordes Impastatos beschlagnahmt wurden. Diese Unterlagen sind bis heute verschwunden. Vertuscht wurden ebenso Blutspuren:

„...der Bestatter Giuseppe Briguglio bemerkt eine blutige Spur in einer Hütte [wo Impastato gefoltert wurde] in der Nähe der Gleise. Dies vertraut er sofort den carabinieri an.“²²

Die Blutspur stammte von der Folterung des Mannes, bevor man ihn in die Luft gesprengt hatte. Aber

„...diese Spur (...) taucht in keiner der Beschreibungen des Tatorts und den folgenden Mitteilungen zwischen den Behörden auf.“²³

Die Carabinieri erwähnten in ihren Ausführungen die fragliche Hütte nicht einmal. Als Tage später die Presse von den Blutspuren berichtete, relativierten Unbekannte den Umstand und streuten falsche Informationen. Angeblich stamme das Blut von Damenbinden, die am Tatort gefunden worden seien, hieß es plötzlich. Allerdings wurden die fraglichen Binden nie am Tatort aufgefunden (vgl. Palazzolo, Saverio: *I pezzi mancanti*).

Diese Beispiele zeigen deutlich, dass auch Vertreter des italienischen Staates an der Vertuschung des Mordes an Impastato beteiligt gewesen sein mussten. Impastatos Bruder Giovanni gab im Jahre 2000 dafür eine eindeutige Erklärung ab, als er vor einer Kommission aussagte:

„Ich habe oft gesehen, wie sie [die carabinieri] Arm in Arm mit Tano Badalamenti [damaliger Boss der Mafia von Cinisi] und seinen Stellvertretern gingen. Man kann zu den Behörden kein Vertrauen haben, wenn man sieht, wie Mafiosi Arm in Arm mit carabinieri gehen.“²⁴

Diese kooperative Verbindung von Polizei und Mafia versuchte über lange Zeit zu verhindern, dass der Mord an Giuseppe Impastato als bewiesenes Mafiaverbrechen anerkannt wurde.

Doch die Familie und die Freunde Impastatos ließen sich nach all diesen Manipulationen nicht abwimmeln. Mutter und Bruder des Ermordeten schienen nach dem Tod wie aus einer Starre erwacht. Sie wurden von Hunderten von Menschen unterstützt, die sich angesichts des Todes Impastatos in der Öffentlichkeit aktiv zeigten und ebenso wenig bereit waren, die Verklärung eines Mordes hinzunehmen. Giuseppe Impastato war bis zu seinem Tod sehr beliebt und dies machte sich nun bemerkbar. Bereits kurz nach seiner Ermordung fanden auf den Straßen Cinisis die ersten Demonstrationen von Menschen statt, die sich sicher waren, dass Impastato von der Mafia ermordet worden war. Die Mafia musste erkennen, dass sie die Popularität Impastatos auf sträfliche Weise unterschätzt hatte.²⁵

Durch den beständigen Druck der Freunde, der Familie sowie deren Unterstützer wurde der Fall mehrfach neu aufgerollt. Vor allem mit dem Auftauchen neuer Kronzeugen gegen die Mafia konnten die Angehörigen und Freunde Impastatos eine weitere Aufnahme des Verfahrens im Jahr 1999 erwirken. 2001 endete der Prozess mit einer beachtlichen Reihe von Verurteilungen. Gaetano Badalamenti, lange Zeit Boss von Cinisi, wurde als Befehlshaber des Mordes zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt.²⁶ All dies wäre ohne die oft selbstlose Beteiligung vieler Menschen nicht möglich gewesen. Ohne das Interesse der vielen Menschen an Impastatos Schicksal wäre der Mord wahrscheinlich bis heute als Unfall oder sarkastischer Selbstmord abgetan worden.

An dem Geschehen um den Mordfall Impastatos und vor allem, an dem, was in Folge dieses Mordes geschah, lässt sich folgendes deutlich ableiten: Ein viel Aufmerksamkeit genießendes Mordopfer bringt die Mafia in immense Schwierigkeiten. Eine Strafverfolgung kann stattfinden und die Verschleierung des Mordes ist nicht mehr ohne weiteres möglich, selbst wenn große Teile des staatlichen Apparates korrumpiert und zur Verschleierung der Tat missbraucht werden. Gerüchte

können nicht mehr so einfach gestreut werden und die Umsetzung der Diffamierung eines Opfers wird ungleich schwieriger.

Das gemeinsame Engagement von Menschen kann für die Aufklärung einer Straftat sorgen, selbst wenn eine Organisation wie die Mafia mit Unterstützung durch große Teile des staatlichen Apparates versucht, dies zu verhindern. Für die Mafia bedeutet dieser Sachverhalt die Hinnahme konkreter Nachteile, wenn sie durch die Aufklärung der Tat in Folge geschäftlich eingeschränkt wird.

Im Umkehrschluss heißt das, dass die Mafia zumindest nicht mehr so übereilt mordet oder zu vergleichbar gewaltsamen Mitteln greift, wenn das aufmerksame Interesse der Bevölkerung entgegen aller Bemühungen der Organisation, es zu zersetzen, erhalten bleibt. Immerhin will sie ihre eigenen Geschäfte und somit das eigene Einkommen nicht gefährden. Daher kann sowohl das Interesse als auch die stete Aufmerksamkeit vieler Menschen einen Schutz vor Gewalttaten der Mafia implizieren.

Da die Notwendigkeit, das aufmerksame Interesse der Menschen einer Gesellschaft stets auf Missstände fokussiert zu wissen, um den Menschen in einem sozialen Rahmen ein Miteinanderleben zu ermöglichen, müssen Strategien entwickelt werden, die dazu dienen, die Empathie der Menschen für Ungerechtigkeit und Gräueltaten noch effektiver zu sensibilisieren. Deshalb muss es Menschen geben, die die Appellebene ihrer Mitmenschen ansprechen, nicht etwa um pures Mitleid für potentielle Opfer zu entwickeln, sondern vielmehr über ihre Verstandesebene erhöhte Wachsamkeit für Ungerechtigkeit, Ungleichheit und gewalttätiges Verhalten zu bewirken. Einer Aufgabe, der sich die Antimafia-Bewegung auf jeden Fall stellt.

Vor allem zeigt die Bewegung Präsenz und zwar in unterschiedlicher Form. Manche Gruppen verteilen in ihren Aktivitätsbereichen Aufkleber und Plakate der Antimafia-Bewegung. In Palermo erinnern Tafeln, Schilder, Statuen, Schriftzüge und gepflanzte Bäume an die Opfer der Mafia. An Gedenktagen von Mafiaopfern finden in Gebieten, in denen eine Antimafia-Bewegung tätig ist, Feste statt, die den Ermordeten gewidmet sind. Darüber hinaus organisieren die Gruppen der Bewegung Diskussionsrunden, Lesungen, Demonstrationen, Seminare in Schulen und Universitäten, Straßenfeste und viele nennenswerte Veranstaltungen, primär in Italien (vgl. Schneider, Peter und Jane: *Reversible Destiny*), aber auch in anderen Ländern wie Deutschland (vgl. www.maffianeindanke.de).

Diese Veranstaltungen dienen unter anderem dem Zweck, die interessierte Bevölkerung über die Thematik der organisierten Kriminalität sowie dem Betätigungsfeld der Antimafia zu informieren. Die Vermittlung von Informationen über

die organisierte Kriminalität soll die Bevölkerung aufklären, sie dabei unterstützen, eine eigene Haltung gegenüber der organisierten Kriminalität zu entwickeln und die eigentlichen Hintergründe von Machenschaften der Gruppen der organisierten Kriminalität der Öffentlichkeit gegenüber zugänglich zu machen. Außerdem schränkt das die Gerüchteküche der Organisation in erheblichem Maße ein und verhindert sogleich, dass Ermordete posthum diffamiert werden. Ersteres mindert außerdem die sehr gefährliche Glorifizierung krimineller Organisationen.

Das systematische Aufbewahren von Informationen über die Mafia sowie die Antimafia-Bewegung, um der Öffentlichkeit den Zugriff möglich zu machen, haben sich vor allem das *CIDMA-Museum in Corleone*, Provinz Palermo, und das *Centro Siciliano di Documentazione Giuseppe Impastato – O.N.L.U.S.* in Palermo, Stadt, zur Aufgabe gemacht. Das *Centro Siciliano di Documentazione Giuseppe Impastato* besitzt zudem ein großes Archiv, das über das Internet einzusehen ist (vgl. www.centroimpastato.it). Außerdem bestehen im Internet unterschiedliche Homepages der Antimafia-Bewegung, die sich ebenfalls dem Sammeln von Informationen, um sie der Öffentlichkeit zugänglich zuzuführen, verschrieben haben (vgl. zum Beispiel www.antimafiaduemila.com).

An der Basis der Antimafia-Arbeit hat die Soziale Arbeit die Möglichkeit, Menschen außerhalb der Aktivitätsbereiche der Antimafia-Organisationen zu erreichen, auch in Gebieten, in denen die organisierte Kriminalität ausschließlich verdeckt auftritt, keine aufsehenerregenden Verbrechen begeht und die Bevölkerung sich dem Problem der organisierten Kriminalität oft nicht bewusst ist. In diesen Regionen wäre es der Sozialen Arbeit sehr wohl möglich, Menschen über organisierte Kriminalität und deren Machenschaften sowie über Arbeitsbereiche der Antimafia aufzuklären. Auf diese Weise wäre die Soziale Arbeit in der Lage auf die Aufmerksamkeit, die dem Thema Antimafia gewidmet wird, Einfluss zu nehmen und so Schutz für ihre Aktivist:innen zu schaffen. Zusätzlich werden die unbedarften Menschen sensibilisiert, um auf sich und ihre Umwelt Acht geben zu können. Dabei dürfen sie jedoch nicht zu Argwohn „erzogen“ werden.

Ein Sozialarbeiter ist unter Berücksichtigung verschiedener Arbeitsfelder in der Lage, Betroffene über Thematiken wie organisierte Kriminalität und Antimafia zu informieren. Das Bereitstellen von Informationen ist beispielsweise bei der Arbeit in Stadtteilsozialzentren ebenso möglich wie in Schulen, Jugendzentren und vielen anderen sozialen oder öffentlichen Einrichtungen, in denen Sozialarbeiter tätig sind. Das bedeutet allerdings, dass die Soziale Arbeit sich als Profession mit den Themen organisierter Kriminalität und Antimafia-Bewegung auseinandersetzen muss. Zwar hat die Soziale Arbeit Ansichten, Haltungen und beruf-

liche Richtlinien festgelegt (vgl. DBSH (Hrsg.): Berufsbild für Sozialarbeiter/innen und Sozialpädagogen/innen), die jeder organisierten Kriminalität entgegenstehen, aber eine eindeutige Haltung und festgeschriebene Positionen gegenüber der organisierten Kriminalität und der Antimafia hat sie bisher noch nicht entwickelt.

Vielleicht wird es für die Soziale Arbeit Zeit, dies nachzuholen, denn erst, wenn sie eine eigene, professionelle Haltung und eigene, professionelle Richtlinien im Umgang mit dem Thema entwickelt hat, ist sie in der Lage, Thematiken wie organisierte Kriminalität oder Antimafia nach Sachlage in ihre alltägliche Arbeit einzubinden und sich adäquat mit beiden Themen auseinanderzusetzen. Dabei wäre eine Positionierung der Sozialen Arbeit als hintergründige Unterstützung der Antimafia für die Bewegung von unschätzbarem Wert. Denn die Antimafia-Bewegung leidet unter einem ständigen Wechsel zwischen Zu- und Abnahme an Aufmerksamkeit durch die Bevölkerung. In Zeiten, in denen die Mafia aufsehen-erregende Verbrechen beging, genoss die Antimafia viel Aufmerksamkeit und damit auch viel Rückendeckung.

Die Mächtigen müssen ab einem gewissen Punkt einlenken, wenn große Teile der Bevölkerung die Antimafia-Bewegung unterstützen (Politiker beispielsweise aufgrund von Wahlstimmen). Doch in Zeiten, in denen sich die Mafia vermeintlich ruhig verhält, nehmen die Aufmerksamkeit und damit auch die Rückendeckung für die Antimafia-Bewegung ab. Eine kontinuierliche Aufmerksamkeit konnte die Antimafia bisher nicht sicherstellen (vgl. Stille, Alexander: Die Richter; Dickie, John: La Cosa Nostra).

Eine Positionierung der Sozialen Arbeit als Profession hinter der Antimafia-Bewegung würde das oben genannte Problem erheblich schmälern. Wenn sich eine Profession mit der Antimafia auseinandersetzen würde und ihr als konsequente Folge ihre Unterstützung anböte, bekäme die Bewegung langfristig wichtige und konstante Aufmerksamkeit, die sie wiederum in ihrem Interesse einsetzen könnte. Diese Aufmerksamkeit sollte nicht von einer Einzelperson oder vielen kleinen Gruppierungen, sondern vielmehr von einer großen Profession ausgehen. Die Mafia dagegen müsste fürchten, dass jedes Mal, wenn sie die Antimafia-Bewegung attackiert, dies nicht nur die Antimafia-Bewegung sowie die lokalen und überregionalen Zeitungen interessiert, sondern eben auch die Vertreter einer Profession, die sich mit ihr auseinandersetzen und wiederum andere über ihre Machenschaften informieren wird.²⁷

Für die Lösung des Problems der unsteten Aufmerksamkeit scheint die Antimafia-Bewegung noch keine Antwort gefunden zu haben. Allerdings gibt es diverse Arbeitsfelder, auch im Bereich der Sozialen Arbeit, die sich mit ähnlichen

Schwierigkeiten konfrontiert sehen. Einer dieser Bereiche ist die Arbeit mit Drogenabhängigen (vgl. Stöver, Heino und Schäffer, Dirk [Hrsgb.]: Drogen, HIV/AIDS, Hepatitis. Ein Handbuch. Berlin: Deutsche Aids Hilfe e.V. 2011).

Vielleicht kann durch eine Zusammenarbeit der von diesem Phänomen betroffenen Organisationen und Vereinen eine Möglichkeit geschaffen werden, das Problem langfristig zu beseitigen – bestenfalls für beide Seiten. Möglicherweise lässt sich durch eine engere Zusammenarbeit die Möglichkeit schaffen, Aufmerksamkeit langfristig zu sichern, indem man in den jeweiligen Bereichen über die Existenz, die Arbeit, die Probleme und die Schwierigkeiten des jeweiligen anderen Bereichs aufmerksam macht. Insbesondere die Arbeit mit Drogenabhängigen und die der Antimafia-Bewegung weisen viele Parallelen auf, die eine enge Zusammenarbeit zulassen. Unabhängig dessen lässt sich von der Aktualität eines Themas eine mehr oder weniger große von Interesse geprägte Aufmerksamkeit ableiten.

2.2 Eine Haltung der Legalität entwickeln

Die Mafia ist optimal in der Lage, ihre Existenz abzusichern. Sie lebt von bestimmten Haltungen und Verdrängungsmechanismen, derer sich ihre Mitglieder annehmen und die es ihnen ermöglichen, die von ihnen verlangten Handlungen zu begehen. Mit Begrifflichkeiten wie Ehre rechtfertigt die Mafia ihre Vorgehensweise gegenüber sich selbst sowie gegenüber Außenstehenden. Untermauert wird diese Rechtfertigung von einer wirren Religiosität, deren zentraler Bestandteil ein rachsüchtiger Gott nach Maßstäben des Alten Testaments ist. Diese Mafia-Religion mischt sich mit allerlei Aberglaube sowie folkloristischer Sagen (Camillieri, Andrea: M wie Mafia).

Entsprechende Sagen geben den Mitgliedern der Mafia eine Identität, auf die sie sich stützen können und die sie als eine Art Elite ausweist. Benanntes Elitegefühl wird durch eine scheinbar enge Zusammengehörigkeit und eine Aufnahme in eine geheime Gesellschaft verstärkt. Eine enge Loyalitätsbeziehung der Untergebenen gegenüber ihren Vorgesetzten und rigide Kontrollmechanismen wie die Todesstrafe für Befehlsverweigerer sichern, dass geplante Aktionen ihre praktische Umsetzung erfahren. Dies gilt insbesondere für Gewalttaten.

Gewalt ist in den Augen der Mafia ein legitimes Mittel zur Durchsetzung ihrer Interessen. Grundsätzlich hat die Mafia keine Schwierigkeiten, zur Gewalt zu greifen, denn daraus begründet sich ein großer Teil ihrer Macht über andere. Sie nutzt Gewalt, um Menschen einzuschüchtern und ebenso, um sie für immer aus dem Weg zu räumen. Mord dient der Mafia als Überlebensstrategie. Er stellt für die Organisation ein legitimes Mittel dar, nicht nur um alte Fehler wieder gut

Antimafia-Bewegung und Soziale Arbeit
Wie Zivilgesellschaft und soziale Profession organisierte
Kriminalität bekämpfen
Michels, M.
2014, XII, 90 S., Softcover
ISBN: 978-3-658-03876-2